Mittwoch, den 26. August

Thorner Zeitung.

№ 199.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 8¼ Uhr früh.

Varzin, 24. August. Nach fast schmerzensfreier Nacht hat Graf Bismarck heute das Bett wieder verlassen und befindet sich, abgerechnet mäßige Muskelschmerzen, den Umständen nach wohl. Somit hat weder eine Verletzung äußerer Theile noch innerer Organe stattgefunden.

Telegraphische Berichte.

Bombay, den 19. August. Die gestrige Sonnenfinsterniß fand bei höchst ungünstigem Wetter statt. In Bombay regnete es während der Dauer der größten Verfinsterung.

Neu-Strelitz, Sonntag, den 23. August, Abends. Nachdem das auf dem Städte-Konvent zu Güstrow beschlossene Gesuch, betreffend die Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer, so wie der Handelsklassensteuer durch eine Deputation dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin am 17. d. Mts. in Heiligendamm b. Dobberan überreicht worden ist, hat eine andere Deputation das entsprechende Gesuch dem Geh. Rath v. Kardorff hierselbst am 19. d. Mts. übergeben, mit der Bitte, dasselbe dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, welcher zur Kur nach Homburg abgereist war, nachzusenden.

Darmstadt, 24. August, Vorm. Die Verlobung des Königs von Baiern mit der Großfürstin Marie von Rußland ist als sicher zu betrachten.

— 24. August, Mittags. Der Kaiser von Rußland trifft mit seiner Familie heute Abend 6¾ Uhr mittelst Extrazuges von Kissingen ein und begiebt sich sofort nach Schloß Ingenheim

Deutschland.

Berlin, 23. August. (D. Z.) Die Börsensteuer scheint doch mehr als ein ultraconservativer Spuk zu sein. Die „Trib.“ sagt, daß Hr. v. d. Heydt sie befürwortet und die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt in ihrer letzten Nummer einen Leitartikel, der sie in einer sehr ungeschickten Weise befürwortet. Das officiöse Blatt meint, die Börsengeschäfte, da sie zum Theil rein Hazardspiele seien, hätten eben so wenig Anspruch „auf kostenlose Gestattung“ wie die Spielbanken von Wiesbaden, Homburg und Ems. Auch den reellen Theil der Börsengeschäfte dürfe man ebenso wie alle übrigen Geschäfte zu den Staatslasten heranziehen. (Die „N. A. Z.“ scheint also zu glauben, daß die Kaufleute als solche noch gar keine Steuer bezahlen.) Sie behauptet alsdann, um eine Basis für ihre Steuer zu haben, daß „der Kaufmann oder Banquier, der neben den Kaufmanns- und Banquiersgeschäften noch Börsengeschäfte treibt, als der Inhaber zweier (!!) Geschäfte anzusehen ist, für deren jedes mit vollem Recht eine Steuer gefordert werden kann.“ Einen Beweis für diese an sich nicht jedem nichtofficiösen Menschenkinde ohne Weiteres klare Behauptung führt die „Nordd. Allg. Ztg.“ gar nicht; aber gleichwohl meint sie in der nächsten Zeile, daß „die Selbstständigkeit des Gewerbes an der Börse nicht mehr zu bezweifeln sei, mithin auch nicht die Verpflichtung dieses „Gewerbes zu den Staatslasten zu contribuiren.“ Quod erat demonstrandum. Wir begnügen uns damit, diese Absurditäten des öfficiösen Blattes zu registriren; solche Deductionen zu widerlegen, verlohnt der Mühe allerdings um so weniger, als dieses ganze Steuerproject, selbst wenn es, was wir immer noch nicht für möglich halten, die Protection des Hrn. v. d. Heydt hat, dennoch ein todtgeborenes bleibt. Zu solchem Steuerprojecte versteht sich keine Volksvertretung.

— Die neue Münzordnung, über welche der „Mgd. Corr.“ bereits detaillirte Mittheilungen brachte, ist der „K. Z.“ zufolge noch im Stadium der ersten Vorberathung innerhalb des Bundesrathes.

Naturgeschichte der Mädchenjahre.*)

I. Die Luftschlösserjahre.

Bis zum 16. Jahre sind alle Mädchen Engel. Von dem Lichte, welches Umgebung und äußere Verhältnisse in ihnen und um sie verbreiten, hängt es ab, ob sie Engel des Lichts oder der Finsterniß werden.

Ein Mann hat um diese Zeit seine Flegeljahre, allein bei dem weiblichen Geschlecht verschmelzen diese Jahre in einen Gemüthszustand von Dämmerung, in ein Nebeln und Schwebeln, und das Herz eines Mädchens gleicht, unsern lyrischen Produkten, in welchen Gefühl und Unsinn, hysterische Bläße und rosenfarbene Dunkelheit neben einander wohnen.

Erst mit dem 16. Jahre tritt das weibliche Herz aus der Stiftshütte von Träumen und aus dem Spinnhause nicht verstandener Gefühlsfäden in die Schule des Lebens, in eine Schule, in welcher leider das Examen erst dann vor sich geht, wenn das Leben kein Diplom und keine Preise mehr zu vertheilen hat.

Mit dem 16. Jahre der Tochter fängt die eitelste und gallsüchtigste Mutter, so gern sie erst selbst nicht viel über sechszehn Jahre gelten möchte, doch an, einzugestehen, daß „das Kind erstaunlich groß und unbegreiflich früh reif“ wird.

Von diesem Augenblicke treten die Mädchen ihre Luftschlösser an, und, indem sie von der Fantasie und Einbildung große Summen aufnehmen, fangen sie ihren Bau an, und bauen wie die meisten Bauherren, größtentheils auf eine Masse von Einwohnern, die theils nebeneinander, theils nacheinander diese Schlösser bewohnen sollen.

Jedes Ruhekissen, auf das sie ihr nachdenkliches Köpfchen hinlegen, wird zum ersten Stockwerke dieser himmelansteigenden Schlösser, und jeder Held aus dem eben gelesenen Roman macht die geflügelte Besatzung dieser Schlösser aus.

Vom sechszehnten bis zum neunzehnten Jahre sind die Luftschlösserjahre. Wehe dem Mann, der sich den Bauenden naht, wenn er nicht Demanten als Ziegelsteine, Rang und Würden als Stuccatur, glänzende Aussichten als Fensterscheiben, und Ruhm, Größe, Glanz als pompejanische Wandgemälde zu diesen Luftschlössern liefern kann! Am aufgethürmten, schwindelhohen Luftschlosse sitzt die schöne junge, hoffnungsblühende Erbauerin und präludirt und singt:

„In meinem Schlößlein ist's gar fein,
„Komm, Ritter, kehre bei mir ein!“

Aber ach, wir haben keine Ritter mehr, wir haben blos Reiter; und diese irrenden Ritter springen höchstens über eine zwei Fuß hohe Barriere, aber nicht über die Barriere der Convenienz, und daher kommt es, daß kein Reiter-Ritter in das Lufschloß einkehrt und es von seinem Wolkenkukuks-Hain in die Welt herüberbaut, und die Erbauerin mit demselben. So bleiben denn die schönsten Luftschlösser unbewohnt, und, meine lieben Zuhöherinnen, in einem Luftschlosse ist es kalt und öde und unheimlich zu wohnen, besonders für ein junges Mädchen und ganz allein! Wie oft werden in diesen drei Jahren die Luftschlösser umgeändert, überbaut, mit andern Pfeilern und Säulen verziert und in andern Luftregionen angepflanzt, aber nirgends will der Schloßherr aus der Erde springen und keine Wirklichkeit macht das Phantom bewohnbar. Endlich mit dem neunzehnten Jahre fängt die Phantasie an, nach etwas Haltbarerem, als Luft-Baumaterialien zu greifen und es beginnen

II. Die Kartenhäuserjahre.

Diese Häuser werden doch nicht ganz auf Nichts gebaut, wenn sie auch nicht auf festem Grund und Boden aufgeführt werden, so ist es doch ein dichter Gegenstand, auf dem sie errichtet werden. Die Mädchen fangen an mehr in die Breite als in die Höhe zu bauen; sie sehen schon mehr auf den Platz, den sie brauchen, als auf den Raum, den sie einnehmen möchten. Man fügt sich etwas billiger dem Stoffe, der einem zu Gebote steht. Man giebt hier zu und läßt dort nach. Es stürzt ein Kartenhaus nach dem andern ein; wenn die geschäftige Baumeisterin zu hoch hinaus will, so hält es nicht; das ganze Gebäude fällt in einander, und es müssen andere Karten zu einem solideren Hause geholt werden. Da lernen die Mädchen behutsamer bauen; sie sehen, daß man nirgends anstoßen, nicht ungeheuer von sich blasen und recht sachte und obachtsam zu Werke gehen muß, wenn man ein solches Kartenhaus aufführen will! Sie lassen sich die Mühe nicht verdrießen, einen Bauplan zehn und zwanzig Mal zu erneuern, wenn ein Windstoß, ein böser Luftzug den Bau zehn und zwanzig Mal über den Haufen geworfen hat. So ein Kartenhaus ist freilich solider und wohnlicher als ein Luftschloß, allein es sind doch nur Kartenhäuser; wenig Männer werden versucht, ihr ganzes Leben in einem Kartenhause zu wohnen! Da ist wohl Glätte von Außen und buntes Bildwerk von Innen, aber es ist nicht fest gefügt, nicht hub- und hebfest, nichts auf festem Grund, die Männer verweilen lachend bei der noch immer schönen Erbauerin solcher Kartenhäuser, aber sie werden keine Einwohner bekommen, das dreiundzwanzigste Jahr kommt heran und mit ihm:

(Schluß folgt.)

---

*) Entlehnt aus der letzten Auflage von Saphirs Schriften, vorräthig bei E. Lambeck.

— In Bezug auf das Duell des Lieutenant v. Rheinhaben und des Stud. jur. Ferié (so lautet der richtige Name) geht der „Berl. Reform" aus „authentischer Quelle" Folgendes zu: „Der leidige Vorfall ging nicht aus „ehrverletzenden Schimpfereien" des Studenten, sondern aus einem Wortwechsel des Hrn. v. Rheinhaben mit einem Dritten hervor, an welchem Ferié Theil nahm, dessen Konsequenzen sich auf ihn übertrugen, so daß er sich veranlaßt sah, die Forderung ergehen zu lassen. Dies geschah nach 2 Uhr, als noch viele Studenten in Meser's Salon anwesend waren. Herr von Rheinhaben, der das Geschehene höchlichst bedauert, hat der Mutter des Studenten Ferié selbst Auskunft über den Vorfall ertheilt und erklärt, daß er nicht auf solche Weise beleidigt worden sei, wie unser Zeitungsbericht dies angegeben hat. Wir nehmen deshalb auch keinen Anstand, unsere Angaben in diesem Punkte zu berichtigen. Ferié's Zustand ist derart, daß er noch Hoffnung auf Rettung gewährt." — Auch uns wird mitgetheilt, daß die Kugel herausgeschnitten worden ist und die Aerzte den Verwundeten am Leben zu erhalten glauben. — Nach ungarischen Blättern gehen jetzt wöchentlich 33 Centner Weintrauben aus Ungarn nach Berlin.

— Der in unserer gestrigen Nummer angezogene Artikel des Rhein. Couriers sagt ferner: Manteuffel spielt nicht nur eine militairische, sondern auch eine politische Rolle im Staate, wie er denn auch mehrfach zu politischen Sendungen verwandt worden ist. Er gehört der hyperconservativen Partei, also einer dem Grafen Bismark feindlichen an, und ist bei der Armee seine sehr eingreifende Stellung als einstiger Chef des geheimen Militairkabinets in noch frischem Andenken. Daß die Armee ihm militairische Talente absprechе, ist übertrieben, dazu gab die Führung der Mainarmee nicht die geringste Veranlassung, wohl aber datirt das zwischen beiden Generalen dauernde gespannte Verhältniß aus jener Zeit, in welcher Manteuffel anfänglich unter Falkenstein's Oberbefehl eine Division befehligte, bis der König um seinem Liebling auch noch Gelegenheit zu bieten, bei dem zu Ende gehenden Feldzuge Ruhm zu erwerben, ersteren abrief und den Oberbefehl an Manteuffel übertrug.

— Ein hiesiger Correspondent verschiedener auswärtiger Zeitungen weiß zu erzählen, daß in den leitenden Kreisen des Kriegsministeriums bezüglich der neuesten Geschütze (die Kruppschen Kanonen gegen die englischen) keineswegs übereinstimmende Ansichten herrschen. Dem für Krupp gestimmten Kriegsminister soll das Urtheil des sehr selbstständigen Viceadmirals Jachmann diametral gegenüber stehen.

— Mit dem 1. October soll hier ein Witzblatt erscheinen, welches die liberalen Parteien mit den Waffen des Spottes zu bekämpfen berufen ist. Wird das neue Blatt mehr Glück haben, als der selig entschlafene „Kleine Reactionär?"

— Der Correspondent des „New = York Herald" in Hongkong meldet, daß die preußische Regierung mit China in Unterhandlungen behufs Ankauf der Insel Chusan getreten sei, sie solle daselbst eine Strafcolonie gründen wollen. Der Correspondent fügt hinzu, daß die Regierung der Vereinigten Staaten diesen Handel zu hintertreiben suche.

Stettin, 23. August. Angeregt durch das für das Eisenbahnproject Stargard = Schneidemühl mehrfach laut gewordene Interesse, haben die Landräthe v. Waldow (Stargard), v. Meyer (Arnswalde) und v. Brauchitsch (Dt. Crone) zu einer Versammlung in Creuz am Mittwoch, 2. Sept., Vormittags 10 Uhr, eingeladen, um das Project zu discutiren, ein Comité zur weiteren Ausführung desselben zu wählen, um die Kosten zu den Vorarbeiten durch Privatsubscription zu beschaffen, welche sich für die ganze Linie auf ca. 6000 Thlr. stellen werden.

Bremen, 23. August. Kapitän Lübbers, Kommandeur auf der Weser angekommen, berichtet: Sonntag, den 28. Juni, Abends, bei aufklärender Luft, sahen auf 75 Gr. 20' N. und 12 Gr. W. ein Fahrzeug, welches aus einer Eisbucht auf uns zuhielt. Als es langsseit war, hörten wir, daß es die auf einer Entdeckungsfahrt nach dem Norden begriffene norddeutsche Jacht „Grönland" von Bremen war. („Grönland" ist der eigentliche Name des Schiffes; dem Wunsche des Dr. Petermann, es „Germania" zu nennen, konnte, weil er zu spät geäußert wurde, nicht mehr willfahrt werden) und Kapitän Koldewey kam im Boote zu uns. Wir beschlossen, die Nacht über einander nah zu bleiben und er ging an Bord zurück, um Briefe zu schreiben. Morgens konnten wir zuerst wegen dichten Nebels nichts mehr von der „Grönland" gewahr werden; aber nachdem wir mehrfach durch Kanonenschüsse signalisirt hatten, kamen wir einander wieder in Sicht. Leider war inzwischen eine so frische Brise mit starkem Seegange aufgekommen, das es unmöglich war, ein Boot auszusetzen und wir mußten, ohne die Briefe erhalten zu können, Abschied nehmen. — Auf der „Grönland" war Alles im besten Wohlsein. Koldewey wollte, nachdem sein erster Versuch, die grönländische Küste auf 75 Gr. N. zu erreichen, mißlungen war, bis auf 80 Gr. N. und auf dieser Breite noch einmal nach Westen vordringen, um so mehr, da Kommandeur Lübbers ihm mittheilte, daß er im Nordwesten von Spitzbergen die See in diesem Jahre fast ganz eisfrei gefunden hatte. Im Uebrigen glaubt der Letztere, daß die Lage des Eises an der Ostküste von Grönland zur Zeit eine höchst ungünstige sei und Koldewey deshalb schwerlich seinen Zweck erreichen werde. Im Frühjahre habe sich zwar durch die vorherrschenden starken westlichen Winde das Eis an der Küste gelöst und weit nach Osten vorgeschoben, in der letzteren Zeit dagegen sei es durch den fortwährenden Ostwind so eng und fest und massenhaft auf die Küste gedrängt, daß es Koldewey schwerlich gelingen werde, durchzukommen.

Ausland.

Wien, 23. August. Die Landtags=Session ist gestern eröffnet, und soweit die Berichte uns bis jetzt vorliegen, hat sich in keinem der Landtage ein Zwischenfall ereignet, der eine Besorgniß zu erwecken geeignet wäre. Jene Landtage, welche des nationalen Zwiespaltes in ihrer Mitte entbehren, kommen dem bestehenden Systeme und seinen Trägern vertrauensvoll entgegen, und zwei derselben haben sich bereits beeilt, dieses Vertrauen zum Ausdrucke zu bringen.

In Prag erschienen vor Eröffnung des böhmischen Landtages die czechischen Abgeordneten Palacky, Pstroß und Kratochwil beim Landtagspräsidium und überreichten eine Erklärung der czechischen Partei, worauf sie sich entfernten.

Der Oberstlandmarschall Fürst Adolph Auersperg sagte in seiner Eröffnungsrede, er habe als treuer Sohn des Königreiches die Berufung Sr. Majestät angenommen, und schloß mit einem Hoch und Slava auf den Kaiser. Dr. Banhans beklagte es, daß die Regierung nicht in der Lage war, bei der Wahl eines Stellvertreters des Oberstlandmarschall den bisherigen Usus befolgen zu können. Jener Geist, welcher die Verfassung schuf, werde auch ihm zum Leitstern dienen. Es sei dies der Geist des freiheitlichen Fortschrittes und des guten Rechtes, der beiden Nationen des Landes in gleichem Maße Nutzen bringen werde, und welcher endlich zur Versöhnung führen müsse.

Die Landesversammlung der Honvedvereine zu Pesth verlief sehr stürmisch. Bay's Antrag auf Auflösung der Honvedvereine, sowie Ivanka's Antrag, welcher letzterer sich mehr der in Honvedkreisen herrschenden Stimmung anschloß, wurden verworfen. Ueberhaupt hatte die Versammlung einen durchweg oppositionellen Charakter. Mit überwiegender Majorität wurde endlich der Beschluß gefaßt, eine Subcommission zu entsenden, welche — da die Honveds unter dem Schutze der Landwehr stehen — eine Rehabilitirung derselben beim König, beim Reichstag und beim Ministerium betreibe.

Frankreich. Paris, 21. August. Der Kaiser, so erzählt man hier, habe einen neuen Gichtanfall gehabt, der aber sonst nicht von Bedeutung gewesen sein soll. Es heißt, der Eindruck, welchen das Ergebniß der Wahlen im Jura auf ihn gemacht habe, soll mit Schuld an diesem Rückfalle tragen. Auch soll Napoleon III. in einen Zornausbruch bei der Kunde von dem außerordentlichen Erfolge der Opposition gerathen sein, der sich um so besser erklärt, als der Präfect des Jura für den Sieg gut gesagt. Und nun diese Enttäuschung! — Wie man versichert, sind wieder neue Offiziere an den Rhein gesandt worden, um die dortigen Festungen aufzunehmen. Diesen Sendungen ist eben keine besondere Bedeutung unterzustellen: sie haben zu allen Zeiten und unter allen Regierungen stattgefunden. — Wie man heute aus Madrid erfährt, ist die Königin in ihrem Vertrauen in die Reaction denn doch erschüttert und Ihre katholische Majestät soll nachgerade Angst vor den Ereignissen bekommen, die sich auf der Halbinsel vorbereiten. Man schließt aus der Anwesenheit von General Concha und den Exministern Alonzo Martinez und Canovas in Legueito auf die Möglichkeit der Bildung eines der liberalen Union günstigeres Ministerium der Versöhnung, wenigstens war das Gerücht von einer solchen Eventualität in Madrid stark verbreitet. Die energische Protestation des Herzogs von Montpensier soll auch einen gewaltigen Eindruck auf die Königin gemacht und ihr die ebenfalls aus Portugal datirte Beschwerdeschrift des Infanten Don Carlos ins Gedächtniß zurückgerufen haben. —

— Der „Abend=Moniteur" theilt die Rede mit, welche Senator Larabit bei der Enthüllung des Standbildes Napoleon's I. in Grenoble als Repräsentant des Kaisers gehalten hat. Nach einer Lobrede auf das erste und zweite Kaiserreich beleuchtet der Senator die von Napoleon III. gemachten Konzessionen, spricht die Erwartung aus, „daß keine Excesse die edelmüthigen Hoffnungen des Kaisers täuschen werden", und fügt hinzu: „Seit 19 Jahren herrscht und regiert der Kaiser mit großer Weisheit. Wenn ein Krieg nöthig wurde, so führte er ihn mit Energie und handelte in Betreff des Friedens stets mit großer Mäßigung. Europa würde in Feuer und Flammen sein, wenn er es nicht zu zügeln und er sich nicht selbst zu zügeln wüßte. Der Kaiser liebt den Frieden und will den Frieden." (Folgen, zum Beleg, die Worte des Kaisers in Troyes.)

— Die Rochefort'sche „Laterne", No. 13, die heute erscheinen sollte, ist wieder mit Beschlag belegt worden, und zwar noch ehe sie dem Straßenverkauf übergeben war.

Großbritanien. London. Ein Telegramm der „Times" aus Dublin berichtet, daß der Gutsbesitzer Scully, welcher eine unrühmliche Rolle in der Chronik des irischen Grundterrorismus gespielt und in voriger Woche bei einem Kampfe mit seinen Pächtern zu Ballicalley bei Tipperary durch drei Schüsse verwundet wurde, sich in bedenklichem Zustande befinde. Man hat eine der Kugeln nicht mit der Sonde finden können und vermuthet, daß dieselbe auf dem Wege vom Nacken zur Lunge begriffen ist.

Prinz Arthur ist gestern Morgen über Paris nach Luzern abgereist, woselbst er während des Aufenthalts der Königin in der Schweiz verweilen wird. Ende September kehrt er wieder nach England zurück. —

Der gestrigen „London Gazette" zufolge ist der Prinz von Wales zum Chef=Obersten der Rifle=Brigade an Stelle des jüngst verstorbenen Feldmarschalls Sir Edward Blakeney ernannt worden.

Italien. Im Kirchenstaate treiben sich wieder so viele Banden umher, daß zwischen ihnen und päpstlichen Truppen Gefechte bei Frosinone, Falvaterra, Isoletta, Gallera, Viterbo und sogar in Farnese vorfielen.

— Die „Nazione" vom 17. August zeigt an, daß an demselben Tage eine Brochure des Generals Lamarmora unter dem Titel „Aufklärungen und Berichtigungen" erscheinen sollte, während man in Bologna der Veröffentlichung einer Antwort auf den zweiten Theil der Schrift „General Lamarmora und der Feldzug von 1866" entgegensieht.

Dänemark. Kopenhagen, 21. August. „Hamb. Nachr." melden: „In diesen Tagen ist der Chef des Sekretariats im königl. Finanzministerium, Etatsrath Levy, welcher als spezieller königlicher Bevollmächtig=

ter nach Berlin gereist war, um die Summe von etwas über 23 Mill. Thlr. als Rest der nach dem Wiener Friedensvertrage von Preußen als Antheil der Herzogthümer an der gemeinschaftlichen Staatsschuld der ehemaligen dänischen Gesammtmonarchie an Dänemark zu zahlende Geldsumme, in Empfang zu nehmen, mit derselben in preußischen Staatspapieren hier angekommen. Die übrigen an der bekanntlich im Ganzen 29 Millionen betragenden Summe fehlenden ca. 6 Millionen sind bereits früher in, wie wir glauben, dänischen Staatspapieren, welche die preußische Regierung gegen preußische bei Inhabern in den Herzogthümern eingetauscht hatte, an die hiesige Staatskasse ausbezahlt worden, so daß also dieser wichtige Artikel des Friedensvertrages nunmehr seine völlige Ausführrung gefunden hat."

Provinzielles.

Danzig, den 24. d. M. Die mündliche Prüfung der 11 Abiturienten des hiesigen Gymnasiums fand am Sonnabend unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Schrader statt, nachdem unmittelbar vorher 5 wegen genügender schriftlicher Arbeiten dispensirt waren. Von den anderen 6 jungen Leuten wurden noch ferner 4 für reif erklärt; zusammen 9.

— Es besteht bekanntlich in Konstantinopel ein evangelisches deutsches Hospital. In Veranlassung des Handelsministers hat jetzt der Oberpräsident des Regierungsbezirks Danzig das Collegium der Aeltesten der Kaufmannschaft daselbst ersucht, Erkundigungen darüber einzuziehen, ob die Leistungen dieses Hospitals von der Art seien, daß die Gewährung eines Seitens des Vorstandes des evangelischen deutschen Wohlthätigkeitsvereins zu Konstantinopel bei dem Bundeskanzleramte beantragten Darlehens aus Bundesmitteln zum Zwecke eines dringend erforderlichen Neubaues des Hospitals sich empfehle. Die bei Seeschiffern in Danzig angestellten Nachfragen haben so günstige Zeugnisse für die Leistungen des Instituts ergeben, daß eine Unterstützung desselben als sehr wünschenswerth bezeichnet werden muß.

Marienburg, 21. d. M. Heute fand im hiesigen Gymnasium die Abiturientenprüfung statt. Von 6 Abiturienten, welche sich zur Prüfung gemeldet hatten, bestanden 5 das Examen, während einer durchfiel. Einem Abiturienten wurde die mündliche Prüfung erlassen. (N. E. A.)

Elbing. Am 20. d. fand im hiesigen Gymnasium die Abiturientenprüfung statt der sich zwei Primaner gemeldet hatten; einer derselben erhielt das Zeugniß der Reife.

— In der Sitzung der Stadtverordneten am 21. d. wurden in die Commission zur Prüfung der eingegangenen Meldungsgesuche zur Oberbürgermeisterstelle gewählt die Herren: Phillips, Wiedwald, Walter, Dr. Jacobi, Heyroth, Ahrnsdorf, Lorenz, Wieler, Reimer, Tornow, Scheller, Jachmann, Grunau, v. Forckenbeck, Seeliger. — Die königl. Regierung zu Danzig hat die Wahl des Dr. Jachmann zum Stadtrath nicht bestätigt. — (Das alte Lied, das alte Lied.)

Königsberg i. Pr., 22. August. Die heutige „Insterburger Zeitung" ist wegen Majestätsbeleidigung und Verläumdung des commandirenden Generals, Freiherrn v. Manteuffel, auf Veranlassung des Polizei-Inspectors Theiner mit Beschlag belegt worden.

△ **Flatow**, den 24. d. M. (Brandunglück.) Die Zahl der Brände, welche nach erfolgter Erntezeit die einzelnen Landwirthe in unserer Gegend heimsuchte, ist auffallend groß; inwiefern Unvorsichtigkeit oder ruchlose Hände hierbei im Spiele waren, werden die näheren Untersuchungen seiner Zeit ergeben. Rathsam wäre es aber vor allen Dingen, wenn Jeder seine Habseligkeiten gegen Feuersgefahr versichern würde. Das nahegelegene Dorf Schwente, welches seiner bedeutenden und vielen Brände wegen bei den einzelnen Gesellschaften in Verruf gekommen ist, wurde neuerdings schon wieder in aller Frühe in Angst und Schrecken versetzt. Aufsteigende Gluth zeigte uns im Augenblick den Ort des ausgebrochenen Feuers. Das Feuer brach, wahrscheinlich durch ruchlose Hand angelegt, in den Gebäuden des Ackerwirths Polachowski aus und griff, da die betreffende Scheune mit Getreide angefüllt war, so schnell um sich, daß Stallungen und Scheune auf einmal in hellen Flammen standen und von diesen trotz der herbeigeeilten Leute und Spritzen verzehrt wurden.

Schwarze Wolkenmassen, welche mit einem unheilverkündenden Donner über unserer Gegend zogen, haben durch ihren elektrischen Strahl eine Scheune angezündet, wodurch 11 Scheunen und 2 Ställe ein Raub der Flammen wurden. Auch in dem Dorfe Hammer legte der Blitz eine Scheune in Asche.

Ein Hotelier in Dt. Crone wurde aber von einem erschrecklich grauenhaften Unglücke heimgesucht. Am hellen Tage brach in seinen Gasthause Feuer aus, welches mit einer solchen Heftigkeit wüthete, daß nicht nur er sondern auch seine erwachsene Tochter und ein Dienstmädchen in den Flammen des Feuers seinen Tod fand.

Lokales.

— **Handwerker-Verein**. Im Anschlusse an unseren Auffatz im Juni d. J. machen wir unsere Mitbürger, insbesondere aber die Meister unserer Stadt, schon jetzt darauf aufmerksam, daß die Handwerker-Lehrlings-Schule, nach dem die zwei Monate dauernden Ferien beendet sind, mit dem 1. September wieder ihre segensreiche Thätigkeit beginnen wird. — Wir haben das Vertrauen zu den Meistern unseres Ortes, daß sie dieses Institut auch ferner ganz besonders pflegen und dazu benutzen werden ihren Lehrlingen diejenigen Kenntnisse aneignen zu helfen, die ihnen in ihrem spätern Berufe so unumgänglich nothwendig sind. —

Der Unterricht wird voraussichtlich in der alten, bewährten Weise stattfinden und hätten wir hier einen Wunsch, dann wäre es der, daß am Mittwoch ebenso, wie am Montage, 2 Stunden unterrichtet werden möchte, damit auf das Lesen und das Verständniß des Gelesenen mehr Zeit verwendet werden könnte. Wie noth diese Fertigkeit den Zöglingen thut, lehrt die Erfahrung und doch ist das Lesen mit Verständniß die Grundbedingung aller weitern Bildung. —

Wir erlauben uns den Vorstand hierauf besonders aufmerksam zu machen und sind überzeugt, daß das irgend Mögliche geschehen wird, sowie wir nicht umhin können demselben, wie allen Förderern dieser schönen Anstalt, unsern besten Dank für das bisher Geleistete hiemit öffentlich auszusprechen. —

Dann aber können wir nicht umhin darauf hinzuweisen, daß ein möglichst regelmäßiger Schulbesuch durchaus nothwendig ist, sobald die Zöglinge etwas lernen sollen. Eine Kontrolle wird den Meistern dadurch ermöglicht, daß die Anwesenheit des Schülers regelmäßig in dem in Händen habenden Kontroll-Buch vermerkt wird. Leider haben früher viele der Herren Meister hierauf nicht immer geachtet, und doch ist es eine kleine Mühe sich das Buch wöchentlich ein Mal vorzeigen zu lassen. — Wir bitten sehr dringend darum im eigenen Interesse, sowie in dem der Zöglinge und der Schule. —

Die Eröffnung der Schule wird der Vorstand wohl noch besonders in diesem Blatte anzeigen und Tag und Stunde näher bestimmen.

Verschiedenes.

— **Newyork** rühmt sich, nach der „Europa," den größten und schönsten Park der Welt zu besitzen. Derselbe Baumeister nun, der diese Anlage entwarf und ausführte, soll jetzt ebendort auch die größte und längste Hängebrücke der Welt ausführen, um über den Hudson hinweg eine Verbindung zwischen Newyork und Brooklyn herzustellen, die jetzt nur durch Dampffähren unterhalten wird. Die Spannweite der Brücke wird 1600 Fuß, ihre Lage über dem Wasserspiegel 130 Fuß betragen und ihre ganze Länge unter Hinzurechnung der auf Bogen ruhenden Endstücke zu beiden Seiten wird nahezu 2 engl. Meilen sein. Getragen wird das Hängewerk durch vier Drathseile von je 14 Zoll Durchmesser, die über granitne Thürme von 350 Fuß Höhe laufen. Die Breite wird so genommen, daß ein Fußweg in der Mitte und auf den Seiten zwei Pferdeeisenbahnen und zwei Wege für gewöhnliches Fuhrwerk Raum haben. Die Baukosten sind auf 6 Mill. Dollars veranschlagt.

Marburg, 20. Aug. [Duell.] Gestern Nachm. fand in einem unweit der Stadt gelegenen Walde ein Pistolen-Duell zwischen dem Lieutenant im hiesigen Jägerbataillon v. Wilkowsky und dem von hier gebürtigen Studenten Schmidt statt, in welchem er Erstere, von einer Kugel getroffen, sogleich todt niedergestürzt ist. Der Letztere nebst seinem Secundanten, ebenfalls Student, wurden gestern Abend noch verhaftet und so eben zu der in der Klinik liegenden Leiche seines Gegners geführt. Die Ursache des Duells soll eine ganz unbedeutende gewesen sein.

Großmüthige Verzeihung. Einige schwedische Große, die mit der Regierung Gustav's des Dritten unzufrieden waren, zogen einen jungen Dichter in ihr Interesse, der mit viel Geist einen beißenden Witz verband.

Der Unbesonnene schrieb nun mehrere sehr bittere Satyren auf den König.

Gustav erhielt davon Nachricht, ließ sich diese Producte bringen, las sie mit großer Aufmerksamkeit durch und ließ sodann den Verfasser zu sich holen.

Wie erschrak dieser aber, als er den Befehl des Königs erhielt.

Er erschien unter Furcht und Zittern und erwartete wenigstens ewige Gefangenschaft.

Der König redete ihn folgendermaßen an:

„Mein Freund, Sie schreiben in der That recht gut, allein es fehlt Ihnen noch etwas Wesentliches — Brot! Ich mache Sie hiermit zu meinem Bibliothekar; bei dieser Stelle haben Sie Muße genug, Ihre Talente noch ferner zu verwerthen, obgleich ich hoffe, daß Sie es nicht wieder auf meine Unkosten thun werden."

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Schließung der Kaufläden an Sonntagsabenden.** In Breslau werden seit Kurzem in Folge einer Verabredung der Betheiligten die Kaufläden an den Sonntagsabenden geschlossen. Dieses Beispiel hat in mehreren Provinzialstädten, in Liegnitz, Schweidnitz, Reichenbach Nachahmung gefunden.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 25. August cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$83^1/_4$
Warschau 8 Tage	$82^3/_4$
Poln. Pfandbriefe 4%	$65^5/_8$
Westpreuß. do. 4%	$83^1/_8$
Posener do. neue 4%	$85^1/_4$
Amerikaner	$75^1/_2$
Oesterr. Banknoten	$89^1/_4$
Italiener	$52^7/_8$
Weizen:	
August	$65^3/_4$
Roggen:	fester
loco	$55^3/_4$
August	$54^3/_8$
Sept.-Oktbr.	$53^1/_2$
Oktbr. Novbr.	$52^1/_2$
Rüböl:	
loco	$9^1/_8$
Sept.-Oktbr.	$9^1/_{12}$
Spiritus:	fest.
loco	$19^{19}/_{24}$
August	$19^1/_8$
Sept.-Oktbr.	$18^1/_8$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 25. August. Russische oder polnische Banknoten 83—$83^1/_4$, gleich $120^1/_2$—$120^1/_6$.

Danzig, den 24 August. Bahnpreise.
Weizen, frischer, bunt, hellbunt und feinglasig 125—136 pfd. von 85—98 Sgr. pr. 85 Pfd.
Roggen, frischer 125—130 pfd. von $62^1/_2$—$65^1/_2$ Sgr. p. $81^5/_6$ Pfd.
Gerste, frische kleine u. große, 108—117 Pfd. von 56—60 Sgr. pr. 72 Pfd
Erbsen, frische, 70—$72^1/_2$ Sgr. per 90 Pfd.
Hafer alter 37—38 Sgr. per 50 Pfd.
Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 24. August.
Weizen loco 72—78, August $80^1/_2$, Sept.-Okt. $71^1/_2$.
Roggen loco $52^1/_2$—54, August $52^1/_2$, Sept.-Okt. 52, Frühjahr 49.
Rüböl loco $9^1/_6$, Br., August $9^1/_{24}$, Sept.-Oktbr. 9.
Spiritus loco $19^1/_4$, August $18^5/_8$, Sept.-Okt. 18.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 25. August. Temp. Wärme 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand — Fuß 3 Zoll u. 0.

Im Interesse solcher Personen, die sich gern bei anerkannt soliden Geldverloosungen betheiligen, wird hierdurch auf die Annonce der Herren **Steindecker & Comp.** in Hamburg aufmerksam gemacht. Dieses Haus hatte jüngstens wiederum die bedeutendsten Gewinne ausgezahlt und es ist eine bekannte Thatsache, daß Jedermann stets prompt, reell und discret bedient wird.

Inserate.



Heute Morgen 10 Uhr entschlief nach kurzem aber schwerem Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Sohn und Bruder, der Sergeant und Bataillons-Schreiber des 2. Bataillons 8. pommerschen Infanterie-Regiments No. 61

Franz Wagner

im noch nicht vollendeten 28. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Thorn, 25. August 1868.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. d. M., Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die Verlobung meiner Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Goldschmidt** aus Stettin beehrt sich ergebenst anzuzeigen.

Thorn, den 24. August 1868.

Sara Elkan Ww.

Frankfurter und sonstige **Original-Staats-Prämien-Loose** sind gesetzlich zu spielen erlaubt!

Man biete dem Glücke die Hand.

225,000

als höchsten Gewinn bietet die neueste große Geld-Verloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist. Unter 19,300 Gewinnen, welche in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung kommen, befinden sich Treffer von 225,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 82mal 2000, 106mal 1000 rc.

Jedermann erhält von uns die Original-Staats-Loose selbst in Händen. (Nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen.) Für Auszahlung der Gewinne leistet der Staat die beste Garantie und versenden wir solche pünktlichst nach allen Gegenden.

Schon am 14. kommenden Monats findet die nächste Gewinnziehung statt.

1 ganzes Orig.-Staatsloos kostet 2 Thlr.
1 halbes oder 2/4 do. „ 1 „
gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

Wir führen alle Aufträge sofort mit der größten Aufmerksamkeit aus, legen die erforderlichen Pläne bei und ertheilen jegliche Auskunft gratis.

Nach stattgefundener Ziehung erhält jeder Theilnehmer von uns unaufgefordert die amtliche Liste und Gewinne werden prompt überschickt.

Man beliebe sich daher baldigst direct zu wenden an

S. Steindecker & Co.,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Hamburg.

Gutes Schweinefleisch von heute ab à Pfd. 5 Sgr. bei **Wistrach** Seglerstr.



Preise der Tinten aus der Fabrik von Eduard Beyer *in Chemnitz,*

die stets in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** vorräthig sind.

1. Unzerstörbare Japanesische Tusch-Tinte die Flasche zu 6, 3, 2 u. 1½ Sgr.
2. Stahlfeder-Schreib- und Copir-Anilin-Tinte die Flasche zu 6, 3 und 2½ Sgr.
3. Alizarin-Schreib- und Copir-Tinte, die Flasche zu 5, 2 und 1½ Sgr.
4. Japanesische violette Tinte, die Flasche 2½ Sgr.
5. Copir-Stahlfedern- und Archiv-Tinte, die Flasche zu 6, 3 und 2½ Sgr.

Soeben traf in der Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn ein, das so vielfach gewünschte

Practische Thorner Kochbuch

für

bürgerliche Haushaltungen.

Zuverlässige Anweisung

zur

billigen und schmackhaften Zubereitung aller in jeder Hauswirthschaft vorkommenden Speisen, als: Suppen, Gemüse, Braten, Getränke, einzumachende Früchte, Bäckereien rc.,

von

Caroline Schmidt,

practische Köchin.

Preis cart. 10 Sgr.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** ist stets vorräthig:

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.

Ein

Formular und Musterbuch

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen.

Mit genauen Regeln

über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere,

einer Anweisung zur

Orthographie und Interpunktion

und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen.

Nebst einer Auswahl von Stammbuchsaufsätzen und einem

Fremdwörterbuche.

Bearbeitet von **Dr. L. Kiesewetter.**

Neunzehnte vermehrte und verbesserte Auflage.

Preis 15 Sgr. gebd.

Auction.

Freitag, den 28. August, von Morgens 9½ Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslokal altst. Markt und Marienst. Ecke ca. 20 Mill. Cigarren, eine Doppel-Flinte, Porzellan, Meubles, Damen-Kleiderstoffe ect. versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Mein

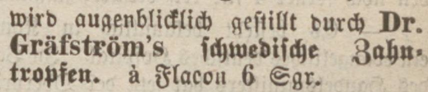
Tuch-, Buckin- & Confectionslager,

welches durch vortheilhafte Einkäufe auf's Beste assortirt ist, empfehle ich **zu sehr billigen Preisen.**

W. Danziger
neben Wallis.

Trockenes fichten Klobenholz empfiehlt
Hermann Cohn.

Zu Fabrikpreisen wird das



Cigarren - Lager

Brücken-Straße Nr. 12 ausverkauft.

Carl Schmidt.

Gewürz-Essig zum Einmachen der Früchte, seit 20 Jahren bewährt, à Quart 4 Sgr., wird von mir wiederum bestens empfohlen.

Louis Horstig.

Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch **Dr. Gräfström's** schwedische Zahntropfen. à Flacon 6 Sgr.

Aecht zu haben in Thorn in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

Rein- und feinschmeckende Caffee's, Zucker, in Broden und gemahlen, feine Thee's, Chocoladen von Th. Hildebrand & Sohn in Berlin, Stearin- u. Paraffinkerzen in allen Packungen, feine alte Jamaica-Rum's, Arrac's und Cognac, sowie sämmtliche Colonial- und Materialwaaren in besten Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen

Friedr. Zeidler.

Salz, grobes englisches

per Sack von 125 Pfd. Netto.

Kochsalz per Sack Thlr. 3 — 10 Sgr.,
Viehsalz „ „ „ 1 — „

Bei mehreren Säcken und Posten billiger

L. Sichtau.

Leinwand in allen Breiten und Stärken sehr billig offerirt

W. Danziger
neben Wallis.

Clavier-Unterricht.

Einige noch freie Musikstunden wünscht zu besetzen und erbittet gefällige Anmeldungen

Emma Zeidler, Butterstr. 92, 2 Tr.

1 Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern nebst Zubehör und Balconzimmer ist 1 Tr. hoch Araberstr. 120 vom 1. October ab zu vermiethen.

M. Schirmer.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern nebst Zubehör und Balconzimmer nach der Weichsel 2 Tr. hoch Araberstraße 120 vom 1. October d. J. ab zu vermiethen.

M. Schirmer.

1 möbl. Zimmer verm. **Leichnitz,** hl. Geiststr.

Wischnewski's Restauration.

Heute Mittwoch, den 27. d. Mts.,

Musikalische Vorträge

der Sänger **Jean de Bruin** u. **W. Lässler,** wozu ergebenst einlade. Anfang 8 Uhr.

Wischnewski.

Es predigen:

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Freitag, 28. August, um 8 Uhr Herr Pfarrer Gessel. (Wahlhandlung).

Verantwortlicher Redakteur in Vertretung: **K. Marquart.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**